

belgischen Landschaft ist sogar das „unterirdische Belgien“ mit den Höhlen, Höhlengängen und Höhlenwässern der kalkigen Ardennen; denn weite Partien des Gebirges werden von Kalk eingenommen, während allerdings die Hauptmasse des Gebirges aus Schiefergestein aufgebaut ist.

Die weite Ebene von Mittel- und Niederbelgien ist natürlicherweise nur schwach gegliedert. Nur ganz im Süden des Landes zieht ein Zug von Hügeln, die sich relativ um 100 m über das Niveau der Ebene erheben, die sog. „Collines de Flandre“, aus dem französischen Gebiet nach Belgisch-Flandern herein. Der bekannteste dieser Hügel, Mont Cassel, eröffnet die Reihe im Westen. Sie endet etwa südlich von Ypern. Aber jenseits der Flußniederung von Leye und Schelde setzt sie sich breiter und in zwei parallelen Zügen angeordnet in den „Collines du Brabant“ (Mont St. Aubert, 149 m) fort, um sich entsprechend dem allgemeinen Ansteigen des Landes mit dem Ardennenvorland zu vereinigen.

**Die natürlichen Landschaften Belgiens.** So gering die Flächenausdehnung des Landes auch ist, und so wenig man auch von schroffen und plötzlichen Übergängen reden kann, so zerfällt Belgien doch in eine ganze Reihe von gut abgegrenzten natürlichen Gebieten, denen zugleich eine große Anzahl altgebräuchlicher Landschaftsnamen entspricht.

Betrachtet man allein die Bodenart, die ja für die Art und Weise der Bodennutzung in erster Linie von Wichtigkeit ist, aber auch über die natürliche Vegetation, die Wegsamkeit und die Besiedlungsfähigkeit Schlüsse erlaubt, so zerfällt Belgien nach einer dort üblichen Einteilung in eine Dünenzone, eine Polderzone, eine Sandige Zone, eine Lehmige Zone; ferner in eine Kalkzone, eine Schieferzone und eine Mergelzone. Die vier erstgenannten bilden das Flachland, die drei letzten